

Erstausgabe
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Verkaufspreis
pr. Quartal
im Vorhinein
90 J.
auswärts
1.10

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
1. Altkreis
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 J. bei
mehrmal.
je 8 J.
auswärts
je 8 J. die
1/2spalt. Redl.

Nr. 7. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Donnerstag, 13. Januar. Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1898.

Mittheilung.

Das A. Oberamt Nagold hat anlässlich der Verhandlung von Rentensachen und durch das Ergebnis der von dem Bezirksdirektor der Militär-, Invaliditäts- und Alters-Versicherungskasse bei den Krankenkassen und Ortsbehörden angeordneten Erhebungen die Wahrnehmung gemacht, dass bezüglich der Einreihung der Versicherten in die gemäß § 22 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 gültigen Lohnklassen nicht richtig verfahren wird, insofern noch der im Frühjahr 1892 mit Wirkung vom 1. Januar 1893 an erfolgten Neufestsetzung und Erhöhung der örtlichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner im Bezirk Nagold und der für die Krankenkassen des Bezirks pro 1. Januar 1893 gleichfalls eingetretene Erhöhung der durchschnittlichen Tagelöhne gewerblicher Arbeiter, bezw. der Kassenmitglieder, die weiblichen Versicherten durchaus in der Lohnklasse I belassen wurden, obgleich mit der eingetretenen Erhöhung der Tagelöhne erwachsene weibliche Personen von 1 M. auf 1 M. 20 J. auch die Einreihung der weiblichen Kranken-Kassenmitglieder und der unter § 22 Abs. 5 des Gesetzes fallenden, nicht in der Landwirtschaft beschäftigten weiblichen Arbeiter und Diensthöten in die Lohnklasse II hätte erfolgen sollen.

Zum Zweck der Einreihung der Beiträge und Renten sind nach § 22 des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 vier Lohnklassen gebildet, in welche die Versicherten nach ihrem Jahresarbeitsverdienst eingeteilt werden müssen, und zwar

- Klasse I. bis zu . . . 350 M. einschließlich,
- II. von mehr als 350 M. bis 550 M.
- III. 550 M. bis 850 M.
- IV. 850 M.

Der Jahresarbeitsverdienst gilt aber nicht der tatsächliche Verdienst Lohn oder Gehalt, sondern es sind folgende Fälle maßgebend:

1. Für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen einschließl. der landwirtschaftlichen Diensthöten, sofern sie nicht Mitglieder der Bezirkskrankenkassen Nagold oder Altkreis sind, der für sie von A. Kreisregierung festgesetzte durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst. Dieser betrug nach der in Nr. 205 von 1897 des Amtsblatts erfolgten Bestimmung für den Bezirk Nagold für erwachsene männliche Personen in einzelnen Gemeinden 400 M. und in anderen 500 M., für erwachsene weibliche Personen teils 250 M. und 300 M. Hiernach sind diese Arbeiter bezw. Diensthöten in sämtlichen Gemeinden des Bezirks gleichmäßig zu behandeln, mithin die männlichen in Lohnklasse II, die weiblichen in Lohnklasse I einzureihen bezw. zu belassen;

2. Für die Mitglieder der Bezirkskrankenkassen Nagold und Altkreis, mit Einschluß der diesen Kassen beigetretenen land- und forstwirtschaftl. Arbeiter, der 300fache Betrag des für die Krankenkasseneinträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohns. Letzterer ist nach der erneuerten, am 1. Januar 1893 in Wirksamkeit getretenen Statuten dieser Krankenkasse für erwachsene männliche Kassenmitglieder auf 1 M. 70 J. (Jahresarbeitsverdienst = 510 M.) für erwachsene weibliche Mitglieder auf 1 M. 20 J. (Jahresarbeitsverdienst = 380 M.) festgesetzt, so daß beide Kategorien von Versicherten (männl. und weibl. Arbeiter) in die Lohnklasse II fallen, die weiblichen mithin von der I. in die II. Klasse kommen. Die über 16 Jahre alten, einem weiblichen bestehenden Lehrlinge (beiderlei Geschlechts) gehören jedoch in die Lohnklasse I, da für dieselben die durchschnittlichen Tagelöhne jugendlicher Arbeiter mit 1 M. 10 J. bezw. 70 J. (Jahresarbeitsverdienst = 330 bezw. 210 M.) maßgebend sind.

Die gleichen Bestimmungen befolgen für die Krankenkasse der Fabrikarbeiter in Rohrborn;

3. für alle übrigen Versicherten mit Einschluß der Mitglieder der Bezirkskrankenkassen-Beitragung, sofern sie nicht land- und forstwirtschaftl. Arbeiter oder „landwirtschaftl.“ Diensthöten sind, der 300fache Betrag des örtlichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner des Beschäftigungsorts, welcher mit Wirkung vom 1. Januar 1893 an für (erwachsene) männliche Personen in den Gemeinden Enzthal und Spielberg je 2 M. 20 J., Bernsd. 2 M., in den übrigen Gemeinden des Bezirks Nagold je 1 M. 70 J., für weibliche Personen in den Gemeinden Enzthal und Spielberg je 1 M. 40 J., in Bernsd. und den übrigen Gemeinden je 1 M. 20 J. beträgt. Es sind somit von diesen Versicherten, zu welchen insbesondere Bedienstete, Nähtinnen, Wäscherinnen, Bäckerinnen u. und die nicht in der Landwirtschaft beschäftigten Diensthöten gehören, die männlichen Personen in den Gemeinden Enzthal, Spielberg und Bernsd. einreihen in die Lohnklasse III, die männlichen Personen in den übrigen Gemeinden und die weiblichen Personen in sämtlichen Gemeinden des Bezirks je in die Lohnklasse II einzureihen.

Gleichen sind noch die Vorschriften des § 48 Abs. 2 und 3 der Vollzugsverordnung vom 24. Oktober 1890 (Reg.-Bl. S. 241) zu beachten, wonach für die Bestimmung der Lohnklasse, nach welcher die Versicherungsbeiträge zu entrichten sind, ein niedrigerer als der nach obigen Vorschriften Bf. 1—3 sich berechnende Jahresarbeitsverdienst in keinem Falle, insbesondere auch dann nicht zu Grunde gelegt werden darf, wenn der tatsächliche Jahresarbeitsverdienst der Versicherten ein niedrigerer ist, dagegen die Versicherung in einer höheren Lohnklasse, als derjenigen, welche sich aus der Anwendung der vorstehend erläuterten Bestimmungen ergibt,

zulässig ist, wenn Arbeitgeber und Versicherte darüber einverstanden sind. Wenn es sich übrigens um Personen handelt, deren tatsächlicher Jahresarbeitsverdienst die vorstehenden Normen nicht erheblich übersteigt (z. B. bei Bediensteten, Bediensteten, Handlungsgehilfen, höher gelohnten Arbeitern), so ist es Aufgabe des Einigungsamtes, die Verhältnisse eingehend darüber zu erörtern, in welcher Lohnklasse die Versicherung bezw. Entziehung der Beiträge gewünscht wird.

Für etwaige Nachzahlung von Versicherungsbeiträgen wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die unter Ziffer 2 und 3 dieser Bekanntmachung fallenden weiblichen Personen Beitragsarten I. Lohnklasse nur bis zum 31. Dezember 1892 verwendet werden dürfen, für spätere Beitragszeiten — vom 1. Jan. 1893 — oder mindestens Marken II. Lohnklasse im Falle der Nachzahlung zu verwenden sind, und daß die unter Bf. 3 fallenden männlichen Personen in den Gemeinden Enzthal, Spielberg und Bernsd. bis zum 31. Dezember 1897 — gleichwie die Versicherten der übrigen Gemeinden des Bezirks — der Lohnklasse II. zugezählt waren.

Die Staatsprüfung für Feldmesser haben u. a. mit Erfolg bestanden: Albert Jörg von Altkreis, O. A. Calw; Karl Köhler von Rohrborn, O. A. Rohrborn.

In Altkreis ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Jan. Der Präsident eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen. Auf der Tagesordnung steht die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Strafprozessordnung und die Zivilprozessordnung, deren Beratung von Staatssekretär Nieberding in längerer Rede eingeleitet wird. Abg. Rintelen hält es für gut, bei diesen Vorlagen die Erledigung auf das unbedingt Notwendigste zu beschränken und das Künftige für eine spätere Zeit vorzubehalten. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Gamp (Reichsp.), Gany (natl.), Träger (freif. Bp.) und Dziembowski (Pole) wird die Beratung vertagt.

Landesnachrichten.

h. Pfalzgrafensweiler, 10. Januar. Ihr Correspondent war diesmal leider verhindert über die Weihnachtsfeierlichkeiten, welche hier stattfanden, berichten zu können und möchte doch wünschen, daß im „Tannenblatt“ von denselben noch kurze Notiz genommen wird. Der Liederkreis versammelte seine Mitglieder im geräumigen Sternsalle um den Weihnachtsbaum, wobei Männerchöre, dramatische Szenen und Solos in angenehmer Abwechslung vorgeführt wurden. Im gleichen Lokale feierte der neugegründete Sängerverein sein Weihnachtsfest. Durch komische Szenen und musikalische Aufführung (Kapelle der Gebirger Post) wurden die zahlreich Anwesenden in heiterer Stimmung erhalten. Den Abschluß bildete je eine Gabenverlosung.

* Calw, 8. Jan. Zeichenlehrer Dinkelacker feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an dem Realgymnasium der Volks-, Mittel- und gewerblichen Fortbildungsschule. In Anerkennung seiner langen und erfolgreichen Thätigkeit an den hiesigen Schulen haben die bürgerlichen Kollegen dem Jubilar eine Erhöhung seines Gehaltes um 200 M. beschlossen.

* Aus dem Murgthale wird dem „Schwäb. Merkur“ geschrieben: Unbefritten ist das babische Murgthale viel schöner und romantischer als das württembergische. Indes kann nicht gelugnet werden, daß die schönste Partie desselben die Umgebung von Schwarzenberg ist, die wirklich wildromantisch genannt werden darf. Romantisch in erster Linie durch die großartigen Felspartien, durch die enge Thalschlucht beim Eintritt in das Schwarzbachthal, durch die hohen Berge und die dunklen Wälder, deren Anblick den Unterländer aus alpine Gebiet erinnert. Und all diese Herrlichkeit soll nun zerstört werden, weil die alten bemoosten Felsen für die Staats- und Gemeindestraßen ein gutes Beschotterungsmaterial abgeben! Da die großartigen Felspartien ein Privatbesitz sind, so kann natürlich auf den Besizer derselben nicht eingewirkt werden; umso mehr aber muß man bedauern, wenn Staat und Forstamt Dinge zulassen, die nach unserer Ansicht kaum zu verantworten sind. Der Zuzug von Kurgästen, der jedes Jahr von aller Herren

Länder nach Schönmünzach geht, wird wohl bald nachlassen, wenn die Naturschönheiten zerstört werden. Andererseits besitzt der Staat auf der gegenüberliegenden Seite des Murgthales Felsgruppen, die ihm als Beschotterungsmaterial nicht günstig genug erscheinen, weil sie, viel zu sehr verwittert, dem Einsturze nahe sind. Und diese bedrohen nicht den Flußlauf der Murg, sondern die Landstraße, auf der den ganzen Tag ein reger Verkehr herrscht. Würde man also den schon jetzt stattfindenden Sprengungen ein Ziel setzen; ein größerer Erfolg würde die Arbeit lohnen, wenn die mächtigen Felsblöcke im Murgbette selbst durch Staatshilfe allmählich beseitigt würden.

* Stuttgart, 11. Jan. Das Königspaar mit Prinzessin Pauline wird sich, wie in Hofkreisen verlautet, an den Festlichkeiten aus Anlaß der Thronbesteigung der Königin Wilhelmine der Niederlande nach Holland begeben.

* Die Veteranen, die Anspruch auf die Kaiser-Wilhelm-Medaille haben, werden sich nach längere Zeit gebulden müssen, ehe sie in den Besitz dieser Denkmünze kommen werden. Nicht weniger als 800 000 Meldungen sollen dafür vorliegen, während bis zum 1. April 1898 erst 200 000 Stück geprägt werden können.

* Vor Kien-tschau befindet sich außer dem Kapitanlieutenant Gehler noch ein zweiter Stuttgarter, der schon seit 10 Jahren in Schanghai lebende Sohn des Geh. Hofrat Dr. D. Schmidt. Derselbe, durch seine Reisen in China mit Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen sehr vertraut und der chinesischen Sprache mächtig, ist auf dem Admiralschiff, dem deutschen Panzer „Kaiser“ als Dolmetsch verwendet und hat die Befehle des Hafens von Kien-tschau mitgemacht.

* Cannstatt, 8. Jan. Das Redareis, welches durch die Bitterung der letzten Tage sehr brüchig geworden und nur oberhalb der König-Karls-Brücke noch standhielt, wurde trotz der bestehenden Gefahr immer wieder betreten. Hierbei brachen sieben Personen ein, die aber alle, ohne Schaden zu nehmen, wieder aufs Trockene gebracht werden konnten.

* Schorndorf, 9. Januar. Viel besprochen wird seit gestern Abend die Kunde, daß in dem benachbarten Weiler ein unständiger Lehrer vom Ortsvorstand mit 24 Stunden bestraft wurde, angeblich wegen seiner brieflichen Zurückweisung der dem Betreffenden im Auftrage des Schultheißen durch den Büttel in sein Kosthaus überbrachten mündlichen Verweises wegen privater und Schullangelegenheiten. Der Lehrer wurde mittags vor 12 Uhr auf das Rathaus gerufen, wobei es zwischen ihm und dem Ortsvorsteher zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen sein soll, die mit der gewaltsamen sofortigen Einspernung des jungen Mannes endigten. Die Aufregung in dem durch Parteizwist gespaltenen Orte ist um so größer, als die von Gemeindegliedern, Lehrer und dem Ortschulinspektor gemachten Versuche, die Strafe aufzuheben, an dem Widerstand des Ortsvorstehers scheiterten. Das A. Oberamt forderte durch Extraboten Bericht ein.

* Ein bei Götshausen bei Bretten gefundener Mammutzahn ist so groß, daß er fast einen Vackord füllen würde. Er ist von der linken Seite der untern Rinne, das kann man an seiner schwachen Rundung erkennen. Die Unterseite, die in der Rinne gewesen war, hat eine solche Höhlung, daß wohl der Kern, der darin gesteckt sein wird, kausidisch gewesen sein muß. An der Oberseite sind die gewundenen Rinnen oder Riefen des Mähzahns noch ganz gut erhalten und sehr fest, ja sie haben noch ihren Schmelz in natürlicher weißer Farbe. Die Seiten sind braun und haben das Aussehen wie vertrocknete Schleimbäute, sind aber ganz verfallt und Risse mit dem Messer zeigen weiße kalkige Streifen; nach unten ist die Masse bröckelig. Das Gewicht des Zahns ist



so groß, daß man ihn mit einer Hand kaum halten kann. Wie groß muß der Rachen des Tieres gewesen sein, der doch mehrere solcher Zähne enthalten hat und wie groß die Masse von Gras und Baumzweigen, die es zermalmt hat! In kultivierten Gegenden hat es wahrscheinlich nicht gelebt. Welch ein Anblick für unsere Augen wäre es gewesen, solch ein Tier, vielleicht in der Größe eines Eisenbahnwagens, dahertreiben zu sehen.

Leipzig, 10. Jan. Dem „L. Tgl.“ zufolge bestätigt sich die Nachricht über die vor Kurzem in Aachen vorgenommene Verhaftung eines Bezirksfeldwebels wegen Landesverrats. Die Sache ist bereits beim Reichsgericht anhängig gemacht.

(Eichen aus dem Sachsenwalde). Fürst Bismarck hat an den Sekretär des Vereins Schleswig-Holsteinischer Kampfgesossen von 1848/50, Herrn E. Geisler in Davenport, Iowa, zwei junge Eichenbäume aus dem Sachsenwalde gesandt. Die Eichen sollen am 24. März d. J., an welchem Tage die alten Kampfgesossen den 50. Jahrestag der Erhebung Schleswig-Holsteins feiern, im Washington-Square-Park von Davenport gepflanzt werden.

(Der milde Winter.) Aus Thüringen wird berichtet: An vielen Stellen sieht man die Wiesen grünen und ohne große Mühe kann man jetzt in den Fluren bunte Blumensträußchen sammeln. Aus der Gegend von Koburg wird das Falgen der Auerhähne berichtet, aus Schleusingen der Fang einer Kreuzotter, aus Böhmisch-Itzenburg und anderen Orten das Erscheinen der Stare.

Berlin, 10. Jan. Ueber die Entsendung von Frauen nach Deutsch-Südwestafrika ist nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem Landeshauptmann Major Leutwein einerseits und der Deutschen Kolonialgesellschaft sowie dem Evangel. Missionsverein andererseits Folgendes vereinbart worden: Mädchen, die zur Auswanderung nach der Kolonie entschlossen sind, haben ihre Anmeldung an die Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes zu richten, worauf die Gesuche nach entsprechender Begutachtung an das Generalsekretariat der Kolonial-Gesellschaft zur Erledigung weitergegeben werden. Die Gesellschaft legt im Bedarfsfälle die Kosten der Ueberfahrt aus und zur Aufnahme der Mädchen in der Kolonie trifft die Landeshauptmannschaft die nötigen Vorkehrungen. Die Ankommenden würden demnach unter dem Schutze der Kolonialverwaltung vorläufig in einzelnen Ansiedlerfamilien untergebracht werden, von wo aus sie sich zunächst mit den dortigen Verhältnissen vertraut machen können. Der Plan zur Errichtung eines gesonderten Mädchenheims in Südwest-Afrika ist vorläufig deshalb noch bei Seite gelassen worden, weil sich augenblicklich noch nicht übersehen läßt, an welchem Orte der Kolonie die günstigsten Vorbedingungen für das wirtschaftliche Gedeihen einer derartigen Anstalt gegeben sind.

Berlin, 10. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Wie wir hören ist der Pachtvertrag zwischen dem Reiche und China über Kiao-Tschau nach inzwischen hier eingetroffenen Nachrichten auf einen Zeitraum von 99 Jahren abgeschlossen worden.

Berlin, 11. Jan. Ueber eine Erfindung zur Erzeugung eines hellweiß leuchtenden Gases aus Haus-

Markt-, und Straßenleucht- und Abfallstoffen aller Art hat eine Wiener Firma neuerdings wiederholt mit der Stadtverordneten-Versammlung korrespondiert. Im letzten Schreiben wird mitgeteilt, daß die angestellten Versuche eine besondere Verwendbarkeit dieses neuen Gases zur Stadtbeleuchtung unzweifelhaft ergaben.

Berlin, 10. Jan. Rudolf Herzog, Chef des bekannten Barenhauses, ist heute früh plötzlich gestorben.

Die Reichspostverwaltung hat mit den Truppentransportdampfern „Darmstadt“ und „Creselo“, welche am 18. bezw. 23. Dezember von Wilhelmshaven nach Kiao-Tschau abgefahren sind, das Material zur Einrichtung einer Postanstalt in Tsintan-Fort, der von den deutschen Truppen besetzten Befestigung in der Kiao-Tschau-Bucht, abgesandt. Die neue Postanstalt ist in erster Linie zur Vermittlung des Postverkehrs für das Landungsdetachement des Kreuzergeschwaders bestimmt, wird jedoch auch dem sonstigen Publikum offen stehen.

[Zur Frage des Wertes der Torpedobootszerstörer wird geschrieben: Wir entwickeln die Torpedowaffe ebenso wie England neben den Schlachtschiffen zur Unterstützung derselben besonders in heimischen Gewässern. Unsere Torpedoboote sowohl wie die D (vision)-Boote sind mit Schnellladefanonnen armiert. Zum Zerstoren anderer Torpedoboote durch Artilleriefeuer sind so kleine Fahrzeuge ihrer eigenen heftigen Bewegungen wegen bei Seeangang weniger geeignet als die kleinen Kreuzer. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes hat gerade der Vervollkommnung dieser Waffe einen großen Teil seiner Dienstzeit gewidmet. Die hohen Zahlen der S-Boote und die in der Begründung des Flottenvertrags-Gesetzes bezeichneten Bauten von 7 neuen Torpedobootsdivisionen, also im Ganzen 63 Fahrzeugen, sprechen für die Aufmerksamkeit, die dieser Waffe zugewendet wird. Unsere neuen Hochseetorpedoboote S 70 bis 90 haben die doppelte Größe der älteren S-Boote (so benannt nach dem Erbauer Schichau) und nähern sich in Geschwindigkeit, Größe und Armierung sehr dem englischen Torpedobootszerstörer. Unsere D-Boote sind bedeutend größer, als letztere Fahrzeuge.

In Niederbayern a. Rh. ist ein Seehund im Gewicht von etwa 35 kg im Rhein geschossen worden. Das Tier wurde in der Nähe von Bonn von einem Dampfschiffskapitän bemerkt.

Der Lieutenant v. Puttkammer in Reg. ist von seiner Frau geschieden und wurde verurteilt, das einzige Kind der Ehe seiner Frau zu überlassen, da er es nicht that, wurde er zu 1 Monat Festung verurteilt. Diese Haft ist nunmehr abgelassen. Das in der Sache zuständige Landgericht Verden hat jetzt das Generalkommando in Reg. ersucht, eine weitere dreimonatliche Gefängnisstrafe zu vollstrecken, weil der Lieutenant der gerichtlichen Aufforderung, seiner Frau das ihr zugesprochene Kind anzuliefern, nicht nachgekommen ist, vielmehr das Kind fortgesetzt verborgen hält.

Ausländisches.

Prag, 10. Jan. Der Landtag wurde heute wieder eröffnet. Die Zugänge zu dem Landtagshause wurden durch Sicherheitswachen freigehalten. Vor

Beginn der Sitzung traten die Clubs zusammen. Der Oberlandesmarschall eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, welche in einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch und in Slava-Rufen auf den Kaiser ausklang. Der Obmann der Curie der Großgrundbesitzer Graf Bonquoy beantragte die Einsetzung eines aus den Curien und dem ganzen Hause zu wählenden 24gliedrigen Ausschusses, welcher Anträge stellen soll, wie im Einverständnis mit den Vertretern beider Völkerstämme die Sprachverhältnisse des Landes geregelt werden können. Abg. Schlesinger beantragte Aufhebung der Sprachverordnungen. Es wurden Interpellationen eingebracht über die im August v. J. in Prag vorgekommenen Ueberfälle auf die Czechen und wegen der stürmischen Vorgänge in Prag. Die Sitzung dauert fort.

Zürich, 10. Jan. Der nach Unterschlagung von M. 6000 aus Nädelsheim a. Rh. geflüchtete Postgehilfe Wollstätter wurde in Brunnen, woselbst er sich mit einem Frauenzimmer im Hotel einlogiert, aber durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte, festgenommen. M. 2000 wurden noch vorgefunden. Wollstätter wird ausgeliefert.

Rom, 10. Jan. Wie die „Popolo Romano“ meldet, wird das Panzerschiff „Marlo Polo“ in den nächsten Tagen nach China abgehen.

Eine recht trübe Neujahrsbetrachtung stellte der Kassationshofpräsident Senator Pascale über die Kriminalität in Italien an. Im ganzen Lande seien die Verbrechen gegen das Eigentum, gegen Treue und Glauben, gegen die staatlichen Einrichtungen und gegen die Sittlichkeit in der Zunahme begriffen. Verleumdung und Widerstand gegen die Staatsgewalt seien viel häufiger als früher; die Unterschlagungen, Fälschungen und die Korruption hätten sich in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt und die Verbrechen gegen die Handelsgesetz mehr als verdreifacht. Auch die Verbrechen der Minderjährigen hätten sich vermehrt, besonders in den nördlichen Provinzen. In den südlichen Provinzen sei die Zahl der Verbrechen gegen das Leben geringer geworden, dagegen läre man jetzt öfter von Empörung gegen die Staatsgewalt und von offenem Aufruhr. Sehr skeptisch äußert sich der Senator über den Wert der Säwurgerichte. Die Geschworenen hätten sich in Italien in vielen Fällen als bestechlich erwiesen. In 22 Fällen mußte der Kassationshof anordnen, daß der Prozeß den Geschworenen des Ortes, in welchem das Verbrechen begangen wurde, entzogen werde und anderswo zur Verhandlung komme.

Paris, 9. Jan. Großes Aufsehen erregt ein Brief, welchen der frühere Justizminister, jetzige Senator Troxier an den Kriegsminister Billot richtete. Darin erklärt Troxier, die Unschuld Drehfus sei fomentlar.

Paris, 11. Jan. Alle Esterhazy-Blätter und Offiziösen des Kriegsministeriums triumphieren über das Ergebnis der gestrigen Verhandlung des Kriegsgerichts. Man habe volles Licht gemacht, habe den Zeugen Gelegenheit gegeben, alles zu sagen, und da kein Zeuge irgend welchen Beweis erbringen konnte, sei die Anklage gegen Esterhazy zugleich mit dem Versuch zur Rehabilitierung des Drehfus möglich zusammengebrochen. Nach diesen Blättern ist die Freisprechung Esterhazy's absolut zweifellos. Oberst Picquart sei aber unheilbar kompromittiert.

Sosefrucht.

Herz, willst du ganz genesen,
Sel selber maß, sei selber rein!
Was wir in Welt und Menschen lesen,
Ist nur der eigne Widerschein.

Leidenschaft und Liebe.

(Fortsetzung.)

Rosina trocknete die Thränen und begann:
„Ich habe meine Mutter nie gekannt; meine Geburt hatte ihr das Leben gekostet. Mein Vater liebte mich mit abgöttischer Zärtlichkeit und ich erwiderte aus vollster Seele diese Liebe. Ich war sein einziges Kind; wir besaßen ein großes schönes Landgut, dessen Führung mein Vater mit Eifer und Umsicht leitete. Mit Stolz und Freude sah er, daß ich mit gleicher Vorliebe seine Beschäftigung teilte und mich vollständig der Landwirtschaft widmete. So kam es, daß ich mir praktische Kenntnisse in einem Fache zu eigen machte, welches gewöhnlich nur von Männern betrieben wird. An den häuslichen Frauenarbeiten fand ich kein Gefallen, ebenso wenig an Sprachen und Musik; ich hatte eine entschiedene Abneigung dagegen, Salon-dame zu werden, und zog das Landleben dem Stadtleben vor. So lebten wir jahraus jahrein auf unserem Landgute; unser Umgang beschränkte sich auf wenige Nachbarfamilien, die gleich uns beständig auf dem Lande lebten.“

In solcher Ruhe und Abgeschlossenheit hatte ich mein zwanzigstes Jahr erreicht, als wir einen neuen

Hausgenossen erhielten. Raimund Walbing kam als Wirtschaftsbeamter in unser Haus und wußte sich bald in die Gunst meines Vaters zu setzen. Walbing zeigte sich geschickt und thätig, mein Vater setzte in ihn das unbeschränkteste Vertrauen und der junge Mann wurde mehr wie ein Mitglied der Familie, als wie eine untergeordnete Persönlichkeit behandelt.“

Die Erzählerin hielt für einige Augenblicke erschöpft inne, dann fuhr sie fort:

„Du weißt, daß mein Gatte die Eigenschaft, sich angenehm und beliebt zu machen, in hohem Grade besitzt; ich war ein einfaches Landmädchen ohne Weltkenntnis, ohne Besterfahrung, Walbing's Liebenswürdigkeit hatte mich vom ersten Blick an bezaubert. Es entspann sich ein kleiner Liebesroman, der mit Verlobung und Heirat endigte. Mein Vater hatte freudig in unsere Verbindung eingewilligt, es wurde dadurch sogar sein liebster Wunsch erfüllt, denn als Walbing's Gattin glaubte er mein Lebensglück vollkommen gesichert zu haben.“

Ich unternahm mit meinem Gatten eine Hochzeitsreise, die wir aber unterbrechen mußten, um nach Hause zu eilen, da mein Vater gefährlich erkrankt war. Mein heißes Flehen zum Himmel blieb unerhört, der beste der Väter starb, und ich war, kaum einige Monate verheiratet, zur Witwe geworden.“

Mein Schmerz, meine Verzweiflung waren grenzenlos; in dumpfer Apathie sah ich da, kaum Speise und Trank zu mir nehmend, das ganze Hauswesen meinem Gatten überlassend. Ich beachtete es kaum, daß Walbing häufige Reisen nach der Residenz unter-

nahm, daß er kühler und unfreundlicher gegen mich wurde und eine Gleichgültigkeit an den Tag legte, welche zu seiner früheren Aufmerksamkeit einen krassen Kontrast bildete. Er legte mir Papiere und Anweisungen vor, die ich ungeschrien unterzeichnete, ohne zu fragen, weshalb er dies von mir verlangte. Als der Winter herannahte, machte er mir den Vorschlag, in die Residenz zu ziehen; anfänglich weigerte ich mich hartnäckig, dies zu thun, allein er drang so lange in mich, bis ich nachgab und mich seinem Wunsche fügte.“

In der Residenz lebte Tante Amanda in bescheidenen aber sorglosen Verhältnissen; sie war eine Koufine von Walbing's verstorbener Mutter und nahm sich meiner mit warmer Teilnahme an. In sanfter, schonender Weise machte sie mich darauf aufmerksam, daß Walbing ein verführerisches Leben führe, und daß ich dem Einhalt thun müsse, wollte ich nicht zur Bettlerin werden. Jetzt wurde ich aufmerksam auf das Treiben meines Gatten; in meinem Schmerz hatte ich seine Vernachlässigung nicht bemerkt, in dem Maße, als meine Trauer gemäßigter und ruhiger wurde, begann ich auch die Veränderung in seinem Betragen zu fühlen und machte ihm deshalb Vorstellungen. Ich verlangte, er solle mit mir auf unser Landgut zurückkehren, er entgegnete mir, daß ich dies meinerseits thun könne, er sei durchaus nicht gesonnen, sich meinen Launen zu fügen. Es kam zu einer heftigen Szene; ich reiste ab und mein Gatte blieb in der Residenz zurück.“

Ich übernahm wieder die Leitung des Gutes und sah zu meinem Schrecken, daß mein Gatte mein Ver-

Paris, 11. Jan. Das Kriegsgericht verhandelte Vormittags unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Es verurteilte die militärischen Zeugen. Die nicht als Zeugen vorgeladenen Personen wurden nicht einmal in den Hof des Kriegsgerichtsgebäudes gelassen. Esterhazy durchschritt morgens die Straße, sich vom Gefängnis nach dem Kriegsgericht begebend. Er schien guten Mutes zu sein.

Männerkleidung tragen zu dürfen, ist nach Pariser Blättern in Frankreich jetzt zehn Frauen von der Polizei gestattet worden. Zu diesen etwas stark Emangipierten gehört eine hervorragende Pariser Künstlerin, ein weiblicher Schildermaler und Dekorateur, die männlich aussehende Leiterin einer großen Druckerei und verschiedene andere Damen, denen es gelungen ist, den Polizeipräsidenten davon zu überzeugen, daß sie wirklich aus verschiedenen triftigen Gründen ihre weibliche Kleidung gegen die des stärkeren Geschlechts eintauschen müssen.

Rußland bestellte 200 Lokomotiven für die sibirische Bahn in Amerika. Englisch- und deutsche Angebote blieben unberücksichtigt.

Die von Rußland angeregte Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta ist endgiltig fallen gelassen worden, dagegen hat die Kandidatur des Prinzen Vattenberg größere Aussicht auf Verwirklichung gewonnen.

Konstantinopel, 9. Jan. Da in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten Versuche gemacht wurden, die Orientpolitik Deutschlands zu verdächtigen, so hat der Sultan, da er von der Grundlosigkeit dieser Ausstellungen überzeugt ist, ein geheimes Erbe erlassen, das folgenden Inhalt hat: „Es sei dem Sultan zu Ehren gekommen, daß verschiedene auswärtige Einflüsse dahin arbeiten, die deutsche Politik in der Türkei zu verdächtigen, indem ihre die Verfolgung eigenmächtiger Interessen zum Vorwurf gemacht wird. Der Sultan, welcher das vollste Vertrauen in die Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit der Politik des deutschen Kaisers setzt, erwartet von seiner Umgebung, daß sie den erwähnten Intriguen in keiner Weise Gehör schenkt, deren ausschließlicher Zweck es ist, unsere ausgezeichneten Beziehungen zu bewährten Freunden zu trüben.“

Belgrad, 7. Jan. Aus Monastir liegen Nachrichten über große Beunruhigung der Serben und Griechen vor. Die türkischen Behörden befürchten Unruhen bei der Installation der neuen Bischöfe.

Bukarest, 9. Januar. Die Firma Steana Romana hat auf ihrem petroleumbaltigen Terrain drei neue Quellen eröffnet, von denen die eine seit einigen Tagen täglich mehr als 400 Barils ergibt, ohne daß der hohe Stand des Petroleums sinkt. Von den beiden andern Quellen liefert jede 100 Barils täglich. Die Tiefe des Petroleumlagers ist gering. Eine der Quellen ist nur 84 Meter tief.

Wieder ist die Gefahr eines spanisch-amerikanischen Konflikts wegen der Zukunft Cubas näher gerückt. In Madrid liegt eine Meldung vor, wonach Präsident Mc. Kinley beabsichtige, Spanien aufzufordern, den Krieg auf Cuba schleunigst zu beenden. Daß eine solche Einmischung Amerikas die Konservativen Spaniens, und wohl nicht nur diese, aufs Höchste aufbringen würde, versteht sich ganz von selbst — nach einem fernerem Telegramm aus Madrid beschloß der

spanische Ministerrat auf Antrag des Kriegsministers, die Untersuchung über die vom General Weyler begangenen Verbrechen zu eröffnen. Infolge dessen ist die Gefahr einer Ministerkrise beseitigt.

Vermischtes.

(Geistreiche Telephongespräche.) In einer süddeutschen Stadt wurde dieser Tage eine neue Fernsprechleitung zum erstenmal erprobt. Launige Antworten erhielt der prüfende Beamte aus allen Gauen des Reichs. Aus Freiburg (weiblicher Beamte): Hö, des ich aber nett, daß Sie jetzt an Anschlag habe! Ja, freilich, m'r versteht jede Silb'. — Aus Reutlingen (weiblicher Beamte): I soll mit Ihna a Gespräch anfangen? Ja aber's fällt m'r grad net ei zum Schwäz. Wann mei Geburtstag sei? O Sie, der ist ja so lang gwä! — Aus Stuttgart: So so, ist d' Leitung bei Ihna fertig? Ja, ja, ma versteht's s... mähig guet. So a Telephon ist halt doch a gottströblig g'schide Einrichtung! — Aus Frankfurt: Et was wolte Sie dann! So, Sie hanwe's jetzt auch? D' Leitung geht wirklich sei! — Aus Köln: Bewiß dat, et geht auszeichnend, ich versteh auf die jenua, wat seprochen wird. — Aus München: Jetzt do schaut's her! Dös freut mi! Gratuliere! Guet ist d' Leitung. Schad, daß wir net amal z'samm trinken können. — Aus Berlin: Hier Berlin. Leitung auszeichnend, aber jar keine Zeit. Schluß!

Während eine angesehenen Frau in dem kleinen dänischen Städtchen Rödby eine Abendgesellschaft gab, wurde bei einem ihrer Gäste, einem reichen Kaufmann, ein Einbruch verübt und es wurden ihm mehrere hundert Kronen gestohlen. Der Diebstahl wurde sofort der Polizei gemeldet und diese lenkte sofort, man weiß nicht aus welchen Gründen, ihre Aufmerksamkeit auf die Gastgeberin. Es gelang der Polizei festzustellen, daß sie sich während der gesellschaftlichen Zusammenkunft eine halbe Stunde entfernt hatte, angeblich um in der Küche die letzten Vorbereitungen zum Festmahl zu treffen, daß sie sich aber keine fünf Minuten in der Küche aufgehalten hatte. Als sie hierüber befragt wurde, verwickelte sie sich in allerlei Widersprüche und gestand dann plötzlich, daß sie den Diebstahl verübt habe. Zugleich legte sie das Geständnis ab, daß sie vor mehreren Jahren unter fast ähnlichen Umständen einen Diebstahl bei ihrem Schwager ausgeführt habe. Ein vierzehnjähriger Knabe wurde damals als des Diebstahls verdächtig verhaftet, beging aber Selbstmord im Gefängnis, nachdem er mit seinem Blut die Worte: „Ich bin unschuldig!“ auf die Wand geschrieben hatte. Die rachsüchtige Frau bewohnt jetzt im Gefängnis dieselbe Zelle, in der der Knabe sich tötete.

Im „Deutschen Adelsblatt“ hält ein Freiherr seiner Sippe einen „Spiegel für unsere adeliche Jugend“ vor. Er spricht von dem Fehlen aller Ideale bei der adelichen Jugend. Nur in leiblichem Genuß glaubt der junge Mann, so sagt er wörtlich, noch Glück und Befriedigung zu finden, nur im Besitze weltlicher Güter glaubt er, daß das Leben zu ertragen sei. „Sich das Leben zu verdienen, hält er nicht für notwendig, es soll ihm alles in den Schoß fallen, recht bequem auf dem Präsentierteller gebracht werden. Von Pflichten, die er, nachdem er einen Beruf erwählt und erlangt hat, auszuüben hat, ist

nicht die Rede, sie sind ihm meist so unbekannt als unbequeme Begriffe. Wohl aber hält er es für die vornehmste Pflicht der Eltern, ihn in dem Beruf so zu unterstützen, daß er ein Herrenleben führen kann, während doch die Pflicht der Eltern nur so weit geht, ihre Kinder bis in einen Lebensruf zu bringen. Nichts imponiert unter jungen Leuten mehr, — über Pietät und dergleichen Gefühlsduseleien heben sie Gelächter an. Sie kennen nichts als Geld und glänzendes Leben, was einen so tiefen Eindruck auf sie macht, daß sie alles daran setzen, um erstes zu bekommen, letzteres führen zu können.“ Im Zusammenhang damit geißelt der Verfasser das Eigeritum unter den jungen Eolen, deren „stumpfsinnige Byssioanomie“ sein Mißfallen heraufordert.

Handel und Verkehr.

Son der Tauber, 9. Jan. Wider Erwarten macht sich der neue Wein ausgezeichnet. Die besseren Lagen, Marktelsheim, Gerlachshausen, Beckstein geben einen feineren Tischwein. Jetzt wo er erstmals abgelassen wurde, zeigt er sich schon schön hell und rein. Geringere Lagen haben allerdings viel Hefe, doch auch bei diesen zeigt es sich, daß die Säure verschwindet und es einen ganz angenehmen gesunden Wein giebt. Bezahlt wird aber je nach Qualität von 27 bis 38 Mk. pro Hektoliter, also nicht mehr als im Späthjahr der Most kostete.

Neueste Nachrichten.

Köln, 11. Jan. Schon wieder wurde ein Raubanzug verübt, diesmal an einem Mann, der abends die Hofengasse, eine Straße im Centrum der Stadt, unmittelbar an der Schiffbrücke passieren wollte. Pöhllich kamen mehrere Strolche aus einem Versteck, überfielen ihn und brachten ihm derartige Verletzungen bei, daß er durch die Feuerwehr ins Bürgerhospital geschafft werden mußte. Die Strolche waren als Schritte hörbar wurden, entflohen und entkamen.

Madrid, 11. Jan. Der „Imparcial“ meldet aus Havana, aus den Vereinigten Staaten seien Hilfsleistungen für die Bedürftigen eingetroffen. Die Spanier seien hierüber unzufrieden; denn die amerikanischen Konsuln benutzten die Sache dazu, sich in die kubanischen Angelegenheiten einzumischen und die Sympathien der Landleute zu erwerben.

Havana, 11. Jan. Die Truppen des Generals Ruiz schlugen die Aufständischen unter Maximo Gomez bei Santo Espiritu und nahmen denselben 200 Pferde. Zwölf Aufständische wurden getötet, 3 gefangen genommen. Auf Seite der Spanier wurden 11 Mann verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altenreig.

Balk-Seide 75 Pfg. bis 15.65 per Meter — sowie schwarz, weiß u. farb. Honneburg-Seide von 75 Pfg. bis 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privatoporto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenfabrik (f. u. f. Hofl.) Jülich.

Was sind eigentlich A. Dietrich's „Althee-Bonbons“? A. Dietrich's „Althee-Bonbons“ bestehen aus einer Zusammenziehung von allen Thee's und Kräutern, welche für Katarrh, Husten, Verschleimung, Heiserkeit und dergl. äußerst lindernd wirken und werden dieselben von feinen anderen Bonbons übertroffen, weshalb sie in keinem Hause fehlen sollen.

trauen arg mißbraucht hatte. Er hatte Gelder aufgenommen und ich die Schuldscheine unterzeichnet, ohne zu ahnen, um was es sich handelte.

Die Sorge gab mir meine ehemalige Energie wieder. Mein Gatte kam aus der Residenz zurück, er hat in seiner einsamwehnelnden Weise um Vergebung und erhielt diese; denn noch liebte ich ihn und ich hoffte, daß sich noch alles zum besten wenden würde. Allein Balbing ist ein schwacher Charakter, er hatte vielleicht die besten Vorsätze, aber nur zu bald gewannen seine Leidenschaften die Oberhand in ihm. Er war ein Trinker und Spieler. Liebe hatte er wohl nie für mich gefühlt; die reiche Erbin wurde von ihm gelapert, um durch ihren Reichtum die Mittel zur Befriedigung seiner Leidenschaften zu erlangen. Selbst wenn ich im stande gewesen wäre, ihm Liebe einzuflohen, würde er dieien nicht entsagt haben.

Nach und nach verhärtete sich mein Herz; es wurde starr und kalt, ich liebte meinen Gatten nicht mehr. Dennoch hatte ich ein zu hohes Pflichtgefühl in mir, um mich von ihm trennen zu wollen; ich war kein Weib und hatte geschworen, Freund und Leid mit ihm zu tragen, komme was da wolle. An meinem Schwur hielt ich fest; ich achtete seiner Kälte nicht und blieb gut und freundlich zu ihm, seine unsinnigen Anforderungen mit Ruhe abweisend.

So verflossen zwei Jahre; ich arbeitete und schaffte während dieser Zeit ununterbrochen fort, während mein Gatte seinen Vergnügungen nachging. Er spielte mit abwechselndem Glück; zuweilen forderte er Geld, dann gab ich so viel ich konnte; seinen wiederholten

Vorschlag, einige Acker zu verkaufen, wies ich entschieden zurück, das Erbe meines Vaters wollte ich ungeschmälert erhalten. Da kam Besuch aus der Residenz: ein junger Künstler, einer der Bekannten meines Gatten.

Mit Cornaro kam ein böser Dämon in unser Haus: er verleitete meinen Gatten zu allen möglichen Thorheiten, der mühsam erhaltene Friede des einst so glücklichen Hauses wich. Spieler und Zecher überschritten unsere Schwelle, um tolle Gelage abzuhalten, meine Bitten wurden verlacht und verspottet — es war die ärgste, bitterste Zeit meines Lebens.

Cornaro hatte die Frechheit, mich in meinem Hause mit seinen Galanterien zu verfolgen; ich wies ihn ab und forderte meinen Gatten auf, Cornaro aus meiner Nähe zu entfernen. Mein Gatte lachte mich ins Gesicht und sagte, ich verstehe die Sprache der Welt nicht, ich sollte nicht so einseitig sein, auf einfache Galanterien einen Wert zu legen, den dieselben nicht hätten.

Es kam zu einer stürmischen Auseinandersetzung, aber mein Gatte mußte nachgeben, seine Freunde verließen unser Haus, aber auch mein Gatte mit ihnen. Er blieb nicht lange fort; in einer dunklen, stürmischen Nacht kam er wieder, bleich, verstört, einem Rasenden gleich, er hatte in einer Nacht eine große Summe Geldes auf Ehrenwort verspielt. Wenn ich nicht das Geld herbeischaffte, war der Name, den ich trug, geschändet.

Balbing warf sich mir zu Füßen, er gelobte Besserung, er schwor mir mit den heiligsten Eiden zu,

ein anderer besserer Mensch werden zu wollen, ich war unerbittlich.

Um diese Ehrenschuld zu tilgen, hätte ich das Gut verkaufen müssen, die Stätte, wo ich an der Seite meines Vaters so glücklich gelebt — das Opfer war zu groß! „Dann bleibt mir nichts als der Tod“, sagte mein Gatte resigniert; ein kaltes Lächeln war meine Antwort. Ich hielt ihn für zu feig, seine Drohung auszuführen; allein, so viel Ehrgefühl besaß er doch. Ehe ich es hindern konnte, hatte er eine Pistole hervorgezogen und die Mündung derselben an seine Stirn gedrückt; ich warf mich auf ihn, im selben Moment drückte er ab — ich sank besinnungslos zu Boden.

Als ich nach langer Ohnmacht wieder zu mir kam, lag ich in den Armen meines Gatten. Durch meine hastige Bewegung war der Schuß fehlgegangen, Balbing blieb unverfehrt.

Das Landgut meines Vaters wurde verkauft, um die Ehrenschuld zu tilgen; eine unverhoffte Erbschaft, welche Balbing zufiel, und die Reste meines Vermögens ermöglichten es uns, unser jetziges Besitztum zu erwerben.

Balbing arbeitete mit regem Eifer, jedoch ich zu hoffen begann, seine Besserung werde eine bleibende sein. Tante Amanda war zu uns gezogen und beruhigteren Gemüts sah ich der Zukunft entgegen — da kam die alte Leidenschaft über ihn, aber diesmal legte der Himmel seinen Nachspruch ein. In trunkenem Zustande fiel Balbing einen steilen Abhang herab, um fortan als Krüppel weiter zu leben. (Fortf. folgt.)

Revier Reichenbach.
Reisig-Verkauf
 am Freitag den 14. Januar
 nachmittags 3 Uhr
 im Hirsch in Schönegrund aus dem
 Staatswald unt. Schloßeswald, Silber-
 grube, Schloßesbergene, oberes Nau-
 wäldle, vordere Döbelhalbe, unteres
 Bärloch, Eulengrund und Seeloch:
 39 Rm. buchen, 7 Rm. tannene
 Reisigprügel, 1100 Wellen buchenes
 und 1000 Wellen Nadelholzreisig
 in Flächenlosen.

Gegen Versicherung oder gute Bürg-
 schaft werden sogleich

300 Mark
 und bis April
1200 Mk.

ausgegeben.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Altensteig.
 Nächsten Samstag

**Metzel-
 Suppe**

wozu freundlichst einladet
Kempff zum Waldhorn.

Altensteig.
 Am Erscheinungsfest ging in der unteren
 Stadt eine kleine Meerschampeise
 mit braunem Futteral

verloren.

Der Finder wird gebeten, dieselbe
 gegen Belohnung in der Buchdruckerei
 hier abzugeben.

Altensteig.
**Schwarze Glace-
 Handschuhe**

sind in vorzüglichster Qualität stets
 in allen Nummern vorräthig.

Ebenso liefere:
Farbige Glace-Handschuhe
 nach aufgelegter Farbentarte prompt und
 billigst.
C. W. Luz.

Altensteig.
Bismarck-Heringe
 empfiehlt in frischer Sendung
G. Strobel.

Für Hustende
 beweisen über 1000 Zeugnisse
 die Brauchbarkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen

(mohlgeschmeckende Bonbons)
 sicher und schnell wirkend bei Husten,
 Heiserkeit, Katarrh und Verschlei-
 mung. In die Spezialität Deutschlands,
 Oesterreichs und der Schweiz. Per Dos.
 25 Pfg.
 Richtige bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Dankfagung.

Seit langer Zeit litt ich an Rheu-
 matismus, erst im linken Bein, dann im
 rechten, später auch in Brust, Rücken
 und Kopf. Ärztliche Hilfe erwies sich
 als nutzlos und ich wandte mich daher
 endlich an den homöopathischen Arzt
Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.
 Durch dessen Behandlung besserte sich
 die Krankheit sofort, ich fühle jetzt keinerlei
 Schmerzen mehr und spreche Herrn Dr.
 Hope daher meinen besten Dank für die
 glückliche Kur aus. (gez.) **Paul Leh-**
mann, Lauban.

Fischerei-Verein

des oberen Nagoldthals.
Haupt-Versammlung
 nächsten Sonntag den 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr
 in Altensteig im Gasthaus zur „Linde.“

Tagesordnung:
 Jahres- und Rechenschaftsbericht vom Jahr 1897
 Vortrag über die Anlegung und die Vorteile von Fischteichen.
 Besprechung verschiedener die Hebung der Fischzucht bezweckenden Fragen.
 Vor Beginn der Versammlung findet eine Besichtigung der sehr schön
 und zweckmäßig eingerichteten Fischbrütanstalten der Herren Lorenz
 Luz und Lindenvirt Luz in Altensteig statt.
 Bei der Wichtigkeit der zur Besprechung kommenden Gegenstände werden
 die Mitglieder und Freunde des Fischereivereins zu recht zahlreichem Besuch
 dringend eingeladen.
 Die Herren Ortsvorsteher, auf deren Markungen Fischwasser sind, werden
 ersucht, die Fischerei-Interessenten ihrer Gemeinden auf die Versammlung noch
 besonders aufmerksam zu machen.
 Nagold, den 10. Januar 1898.

Vereinsvorstand **Ritter.**

Konrad Kirn
Marie Rapp
 Verlobte.
 Beuren. Hesselbronn.
 Januar 1898.

Empfehlung.

Mein Lager in
Mehl- & Welschkornmehl
 bringe zu den billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung.
Louis Bacher.

Nagold.

Praktische Neuheit!
 Für jede Hausfrau eine wahre Wohlthat!
Zerlegbare und wieder zusammensetzbare
Bettträschche



D. R. G. M. 79,144.
 Für eine Person leicht handlich und transportabel. Defteres Lüften und
 Reinigen ermöglicht. Unfälle ausgeschlossen. Erneuerung eines Teiles
 ermöglicht. Billigste Ausführung. Jedermann ist zur Besichtigung des
 Musterstückes freundlichst eingeladen.
 Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!
 Der Alleinvertreter für Stadt und Umgebung:
Carl Hölzle
 Sattlerei, Tapezier-Geschäft, Polstermöbelfabrikation
 Marktstraße 229, gegenüber der Handwerkerbank.

Altensteig.
 Sehr schöne
Drangen
 empfiehlt
G. Strobel.

Egenbäumen.
**Fuhrmanns, Schäfer-
 und Metzgerhemden**
 ist wieder eine neue Sendung in bekannt
 guter Qualität und Façon eingetroffen
 und empfehle solche zu geneigter Ab-
 nahme bestens
J. Kalltenbach.

Altensteig.
Geschäftsschreibkalender
Fahrer Hinkender Gote
Volksbote
Evang. württbg. Kalender
 vorräthig bei
W. Nieker.

Altensteig.
 8 bis 10 Liter
Milch

kann täglich abgeben
Johs. Kübler, Gerber.
 Altbulach O. A. Calw.
 Ein jüngerer
**Schuhmacher-
 Geselle**
 findet sofort Stelle bei
Friedrich Blaid
 Schuhmachermeister.

Auch nimmt einen
kräftigen Jungen
 in die Lehre
 der Obige.

Ratten, Mäuse
 und andere Rattenvertilger schnell und
 sicher Freyberg's (Delizisch)
Delicia-Rattenkuchen.
 Menschen, Haustieren u. Vögeln unschäd-
 lich. Man verlange ausdrücklich Frey-
 berg's „Delicia“-Rattenkuchen.
 Dos. 0,50, 1.— und 1,50 M. in der
Apothek in Altensteig.

Laubsäge-Holz
 pr. □ Mtr. von M. 1.— an
 Vorlagetatalog und Preisliste
 über alle Laubsäge-Utensilien gratis.
G. Schaller & Comp.
 Kornau, 3 Marktlände 3.

Dornbera.
 Eine hochtrachtige schöne
Kalbin
 (mittelgroß), hat zu verkaufen
Martin Seeger.

Gerichtstag in Neuweiler
 Montag den 17. Januar 1898.

Notiz-Tafel.
 In der Nachlasssache der Joh. Mich.
 Norloch, Müller's Ehefrau, Eva Frie-
 derike Weber von Glatten, werden
 die Gläubiger aufgefordert, ihre An-
 sprüche binnen 14 Tagen an das Rgl.
 Amtsnotariat Dornstetten einzureichen.

Gestorben in Altensteig:
 Den 10. Januar 1898: Karl Fetting,
 Sohn des Bäckers Johann Friedrich
 Fetting, im Alter von 21 Jahren, 9
 Monaten, 1 Tag.
 Den 12. Januar 1898: Anna Marie
 Brenner, im Alter von 68 Jahren,
 6 Monaten, 42 Tagen.

